

zu 1.:

Vergabe des Grundstücks nach einer Konzeptausschreibung. Insbesondere keine Vergabe als Wirtschaftsförderungsgrundstück.



Amsinkstraße / Spaldingstraße Mai 2021

„Wirtschaftsförderungsgrundstück“ klingt komisch, ist es auch: „Die Freie und Hansestadt Hamburg unterstützt besonders Unternehmen, die bestimmte Wirtschaftsförderungskriterien (...) erfüllen. Im Falle eines solchen Alleinstellungsmerkmals kann ein Grundstück ohne Ausschreibung – also exklusiv – vergeben werden.“

Dass an der Vermarktung als „Wirtschaftsförderungsgrundstück“ festgehalten wird, ist anachronistisch. Eine der letzten größeren städtischen Flächen [rund um den sozialen Brennpunkt Hauptbahnhof](#) soll so, einer weiteren Bürowüste zugeführt werden.

Mit dem Abriss der City-Hochhäuser und dem Entschluss des Bezirks dort eine Backsteinwurst mit 10 Stockwerken umzusetzen, entstehen innenstadtnah abertausende qm Bürofläche. Zugleich sind die heutigen und künftig erwarteten Leerstände in der City enorm (z.B. Karstadt). Es ist absolut nicht nachzuvollziehen, warum hier, mitten im Münzviertel, die besonderen vielschichtigen Anforderungen des Standortes ignoriert werden und eine monotone und homogene Nutzung durchgedrückt werden soll. Diese Konzepte der 90er Jahre müssen ad Acta gelegt werden!

Die Stadt Hamburg sollte dringend anfangen, die letzten verbliebenen stadteigenen Grundstücke programmatisch heterogen zu entwickeln und nicht die Fehler der Vergangenheit wiederholen. Auf privaten Flächen ist es für z.B. soziale und kulturelle Einrichtungen nahezu unmöglich sich anzusiedeln. Im Gegenteil: Sie werden verdrängt (z.B. Bahnmissionsmission, Stützpunkt Caritas, Kids-Projekt). Zu einer lebendigen Innenstadt gehören aber auch solche Einrichtungen. Die Initiative zur Belebung der Innenstadt wird sonst zu einer Farce. Ganz im Gegenteil sollten stadteigene Flächen für besondere Projekte genutzt werden, die auf privaten Grundstücken nur schwer umzusetzen sind. Zu einer adäquaten [sozialen](#) Stadtentwicklung gehört eben nicht nur die Entwicklung renditeträchtiger Nutzungen und deren Fassadengestaltung, sondern die Berücksichtigung des gesamten Spektrums von Nutzungen. Die Stadt Hamburg sollte angesichts der übersichtlichen Handlungsoptionen aufhören, selbst am Gentrifizierungsrad zu drehen und wirksam entgegensteuern. Am besten auf den eigenen Flächen.

Nicht zuletzt befindet [sich das Grundstück im Münzviertel mit einer hohen Zahl an gemischten Wohneinheiten](#). Und weil dieses [heterogene](#) Viertel Bedürfnisse, Wünsche und Vorstellungen über das gemeinsame Zusammenleben hat, kann nur eine Konzeptausschreibung diese auch berücksichtigen.

Deshalb:

**Keine Vergabe als „Wirtschaftsförderungsgrundstück“.
Ausschreibung als Konzept mit heterogener Nutzungsmischung.
Berücksichtigung und Förderung sozialer und kultureller Nutzungen.**